Workshop 2 - Wohnen und Ausbaustandard

Samstag, 26.März 2022
09 - 17 Uhr
Campagne Sonnhalde, Worb

Wohnbaugenossenschaft Sonnhalde
Moderation: Rahel von Arx, Kompetenzzentrum gemeinnütziger Wohnungsbau

Ziel und Programm

Ziel des Workshops 2 war es, gemeinsam Bedürfnisse und Anforderungen an die zukünftigen Wohnungen in der Sonnhalde zu formulieren.

Die Fragestellungen lauteten:
Was brauchen die unterschiedlichen Wohnformen und inwiefern decken die durch das Architektenteam erarbeiteten Grundrisse die Bedürfnisse ab? Welche klassischen Wohnnutzungen können gemeinschaftlich organisiert werden?

Rahel von Arx vom Kompetenzzentrum gemeinnütziger Wohnungsbau hat den Workshop moderiert und gemeinsam mit Noah, Angela und Christoph konzipiert.

Tagesprogramm:
Überblick gewinnen: Rekapitulation Workshop 1, Ziel, Agenda
Teil 1: Von Wohnerfahrungen und mehr
Teil 2: Was braucht eine kompakte Wohnung in der Sonnhalde 2027?
Teil 3: Inwiefern decken die erarbeiteten Grundrisse die Bedürfnisse?
Abrunden: Zusammenkommen, Zusammenfassen & Ausblick

Rekapitulation Workshop 1

Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Workshop 1 vom Januar 2022:

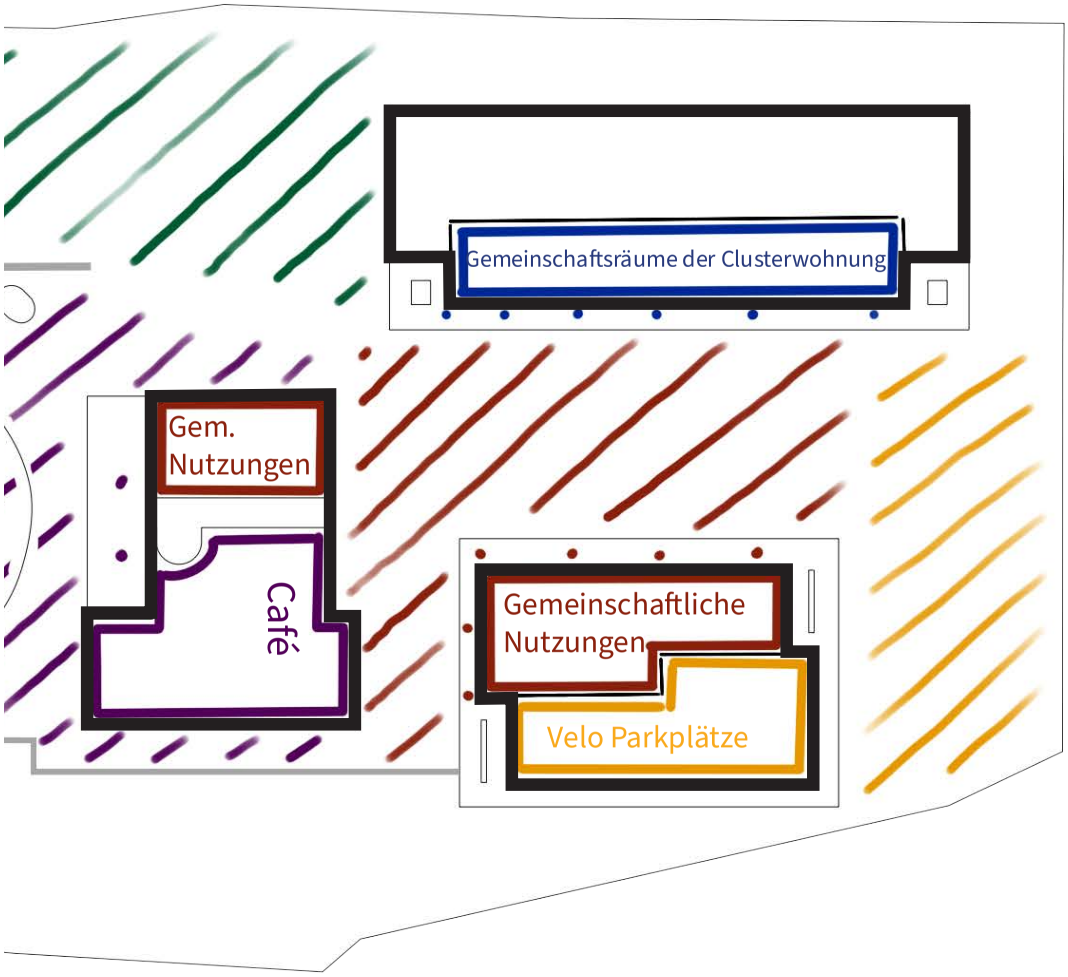
Gemeinschaftliche Nutzungen (Zwischenstand!):
- Aktivitätenraum (Yoga, Tischtennis, Schlechtwetter-Spielplatz, etc),
- Werkstatt,
- Atelierräume,
- Gästezimmer,
- Co-Working Space,
- Café,
- Mittagstisch,
- Nahrungsmittel-Depot,
- Tiefkühler,
- Vehikel Parking (Kinderwagen, Anhänger, Rollator usw.),
- Parkplätze für Velos und Spezial-Velos (Cargobike)

Die Campagne soll das Herz sein der Gemeinschaft.

Wohnformen:

• Einpersonenwohnung	1.5-2.5 Zimmerwohnung
• Paarwohnung	2.5-3.5 Zimmerwohnung
• Familienwohnung (inkl. Alleinerziehende)	3.5-6.5 Zimmerwohnung
• Wohngemeinschaft 5-10 Personen	6.5-11.5 Zimmerwohnung
• Clusterwohnung 10-18 Personen (Familien-WG)	11.5-20.5 Zimmerwohnung

Die Umsetzung wirft noch einige Fragen auf, beispielsweise über die Dimensionierung und die konkreten Anforderungen an die Gemeinschaftsräume. Diese Fragen werden wir ab Sommer 2022 in Arbeitsgruppen klären und die genaue Lage und Ausgestaltung der gemeinschaftlichen Nutzungen in einem späteren Workshop wiederum diskutieren.


Gemeinschaftsräume der Clusterwohnung
Gem.
Nutzungen
Café
Gemeinschaftliche
Nutzungen
Velo Parkplätze

Teil 1 - Von Wohnerfahrungen und mehr

Nach dem Motto: „Wir alle sind Wohnexpert:innen“ suchten wir nach Anforderungen, die wir uns für das künftige Wohnen in der Sonnhalde wünschen. Unterteilt in Positives und Negatives sowie Emotionales und Funktionales erhielten wir in kurzer Zeit ein erstes Bild von Faktoren, die gutes Wohnen ermöglichen oder verunmöglichen.

Emotional positiv:
Warme, natürliche Materialisierung
Helle Wohnung
Gute, offene Nachbarschaft
Bezug zum Aussenraum/Garten
...

Funktional positiv:
Stauraum, Einbauschrank, Reduit
Küche als Treffpunkt
Treppenhaus als Treffpunkt
Gut eingerichtete Küche
Kippfenster Bad
Badewanne
Praktisches Design

Emotional negativ:
Strassenlärm
Mietverhältnis ohne Mitsprache
Betonwüste
Kalte Materialisierung
...

Funktional negativ:
Dunkle Wohnung
Schmale Küche
Ringhörigkeit
Treppe innerhalb Wohnung
Touch Bedienung Kochherd
Waschküche im Keller
Kein Raum für eigene Möbel oder Anpassungen im Selbstbau

Teil 2 &3 - Was braucht eine kompakte Wohnung?

Im Teil 2 entwickelten die Teilnehmenden in der Gruppe ihrer gewünschten Wohnform (Einpersonen-, Paar-, Familien-, Cluster oder WG-Wohnung) die ideale Wohnung anhand folgender Fragen:

Welche Nutzungen und welche Räume gibt es in der Wohnung?
(Kochen, Essen, Schlafen usw.)

Wie hängen die Nutzungen respektive Räume zusammen?
(Sind die Übergänge offen? Hat es eine Tür? Gibt es ein Fenster?)

Was sind die Anforderungen an die Nutzungen, resp. an die Räume?
(Bspw. ruhiges Schlafzimmer, offene Essküche usw.)

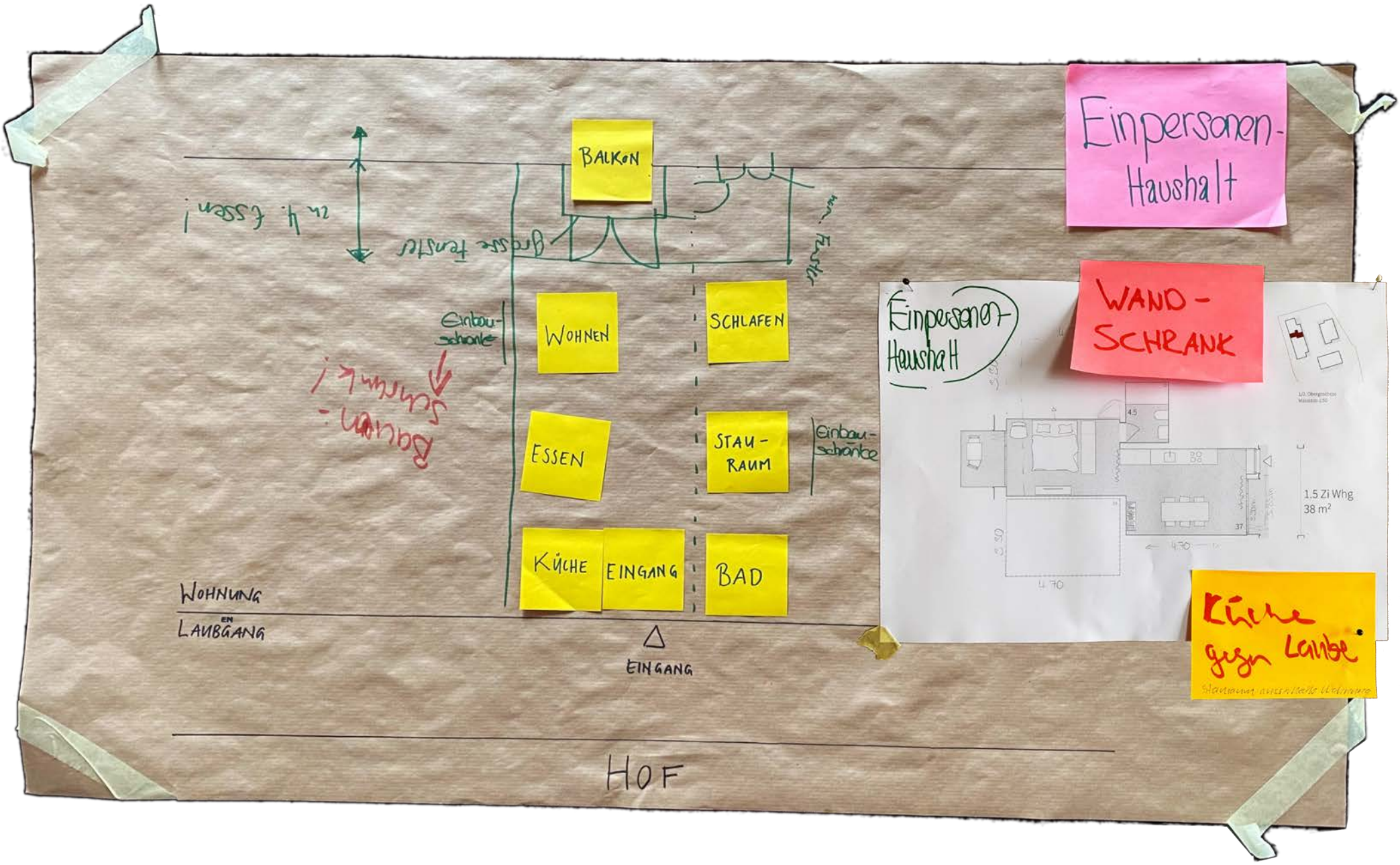
Im nächsten Schritt (Teil 3) wurde den Gruppen ein durch das Architektenteam erarbeiteter Grundriss vorgelegt. Die Idealwohnung aus Teil 2 und der Grundrissvorschlag wurden verglichen, diskutiert und beurteilt. Zettel in Rot bedeuten, dass im Grundrissvorschlag etwas Wichtiges fehlt, grüne Zettel zeigen auf, was der Grundrissvorschlag erfüllt. Auf den orangen Zettel wurden Vorschläge erarbeitet, wie nicht erfüllte Anforderungen in den Grundriss integriert werden könnten.

Einpersonenwohnung

Die klassische Kleinwohnung für eine Person braucht ein separates Zimmer, sowie Raum zum Wohnen, Essen und Kochen. Letztgenannte sollten offen und zusammenhängend sein. Die Wohnung sollte kompakt sein und über Einbauschränke oder Stauraum in einer anderen Form verfügen. Gleichzeitig sollte es auch freie Wände geben für Möbel. Die Wohnung sollte unbedingt über ein Balkon verfügen. Idealerweise sollte dieser halbgeschützt sein, sodass einerseits genügend Licht in die Wohnung fällt und anderseits einen gewissen Wetterschutz bietet.

Ausgehend vom gezeigten Grundriss, **wünscht sich die Gruppe folgendes:**
- Küche mit Blick auf den Laubengang
- Stauraum, beispielsweise in Form von zusätzlichen Einbauschränken.

Gruppenmitglieder: Ursula Schüpbach, Silvia Rossi und Noah Müller


Einpersonen-
Haushalt
BALKON
WOHNEN
SCHLAFEN
ESSEN
STAU-
RAUM
KÜCHE
EINGANG
BAD
Einbau-
schränke
WOHNUNG
LAUBGANG
EINGANG
HOF
Einpersonen-
Haushalt
WAND-
SCHRANK
1.5 Zi Whg
38 m²
Küche
gegen Lärm

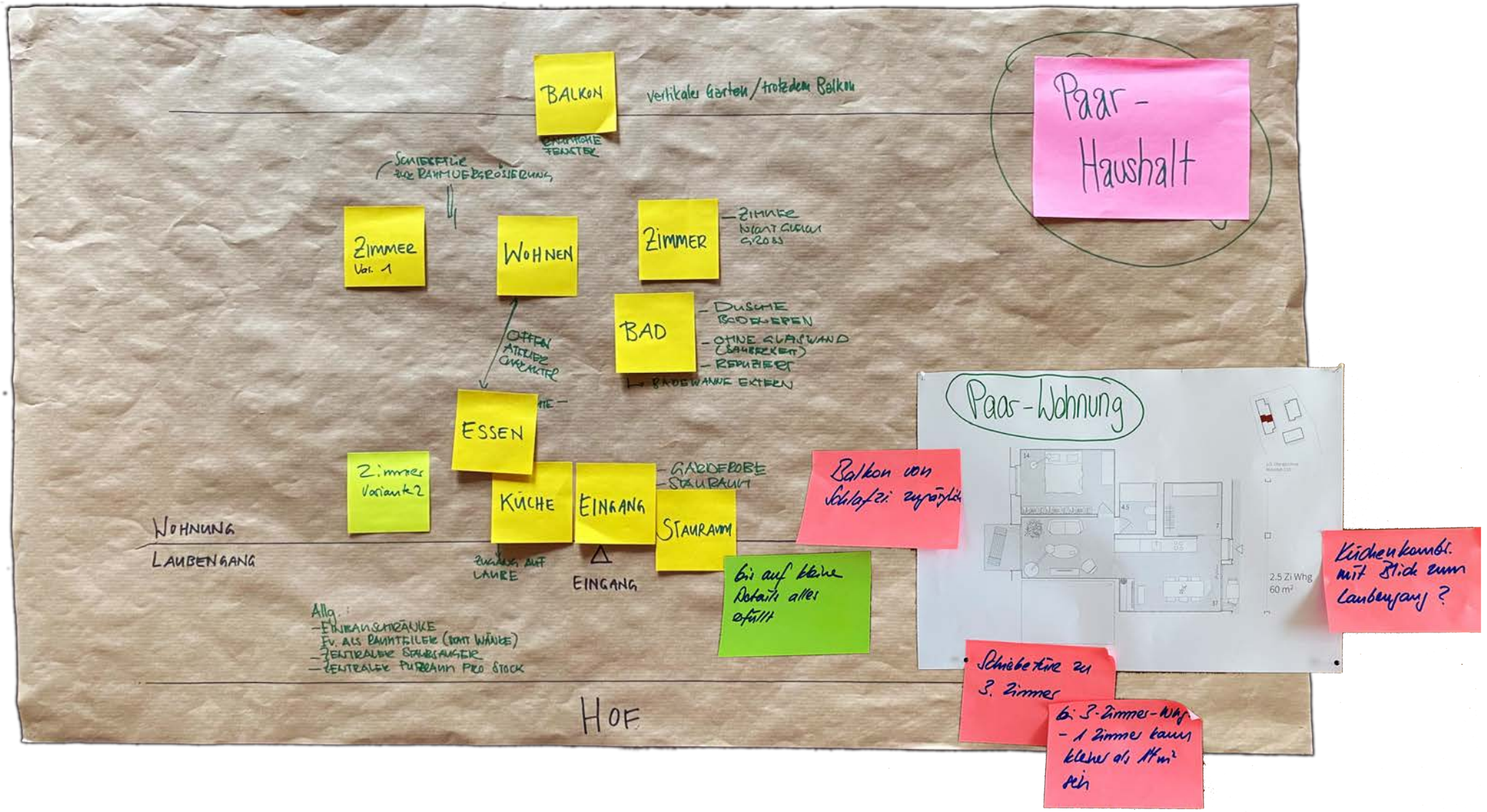
Paarwohnung

Auch die Gruppe Paarwohnungen kam zum Schluss, dass mehrheitlich 3.5 Zimmer Wohnungen gefragt sind, wobei ein Zimmer allenfalls mittels Schiebewand das Wohnzimmer erweitern kann. Erwünscht ist ein offener Koch-Ess-Wohnbereich sowie ein privater Balkon. Zum Laubengang hin sind ebenfalls Küche und Essen orientiert. Geteilt werden könnte der Staubsauger. Die Gruppe kam zum Schluss dass ein eingebauter Staubsauger per „Steckdose“ eine ideale Lösung wäre. Auch ein zentraler Putzraum pro Stock wird gewünscht. Die Badewanne könnte ebenfalls extern sein, die Wohnung müsste über eine bodenebene Dusche verfügen.

Die Gruppe ist der Meinung, dass der Grundrissvorschlag bis auf kleine Details alle ihre Bedürfnisse erfüllt. **Was noch fehlt, resp. wünschenswert ist:**

- Balkon von Schlafzimmer aus zugänglich
- Schiebetüre zum 3. Zimmer
- Ein Zimmer könnte kleiner als 14m^2 sein
- Küche mit Blick zum Laubengang

Gruppenmitglieder: Edith Müller, Regula Wyss, Brigitta Bachmann Clemencio, Barbara Schönberg, Berthold von Arx, Janic Wuillemin, Katrin Kohler, Christoph Jacoby


Paar-Haushalt
BALKON
vertikaler Garten / trotzdem Balkon
RAHMLOHE FENSTER
SCHIEBETÜR ZUR RAHMVERGRÖSSERUNG
ZIMMER Var. 1
WOHNEN
ZIMMER
ZIMMER NICHT GLEICH GROSS
BAD
DUSCHE BODENEBEN
OHNE GLASWAND (SAUBERKEIT)
REDUZIERT
BADEWANNE EXTERN
OFFEN ATELIER CHARAKTER
ESSEN
Zimmer Variante 2
KÜCHE
EINGANG
GARDEROBE
STAURAUM
STAURAUM
WOHNUNG
LAUBENGANG
ZUGANG AUF LAUBE
EINGANG
Allg.:
EINBAUSCHRÄNKE
EV. ALS RAUMTEILER (SCHIT WÄNKE)
ZENTRALER STAUBSAUGER
ZENTRALER PUTZRAUM PRO STOCK
HOF
Paar-Wohnung
2.5 Zi Whg
60 m²
Balkon von Schlafzi. zugänglich
bis auf kleine Details alles erfüllt
Küchenkombi. mit Blick zum Laubengang?
Schiebetüre zu 3. Zimmer
bei 3-Zimmer-Whg - 1 Zimmer kann kleiner als 11 m² sein

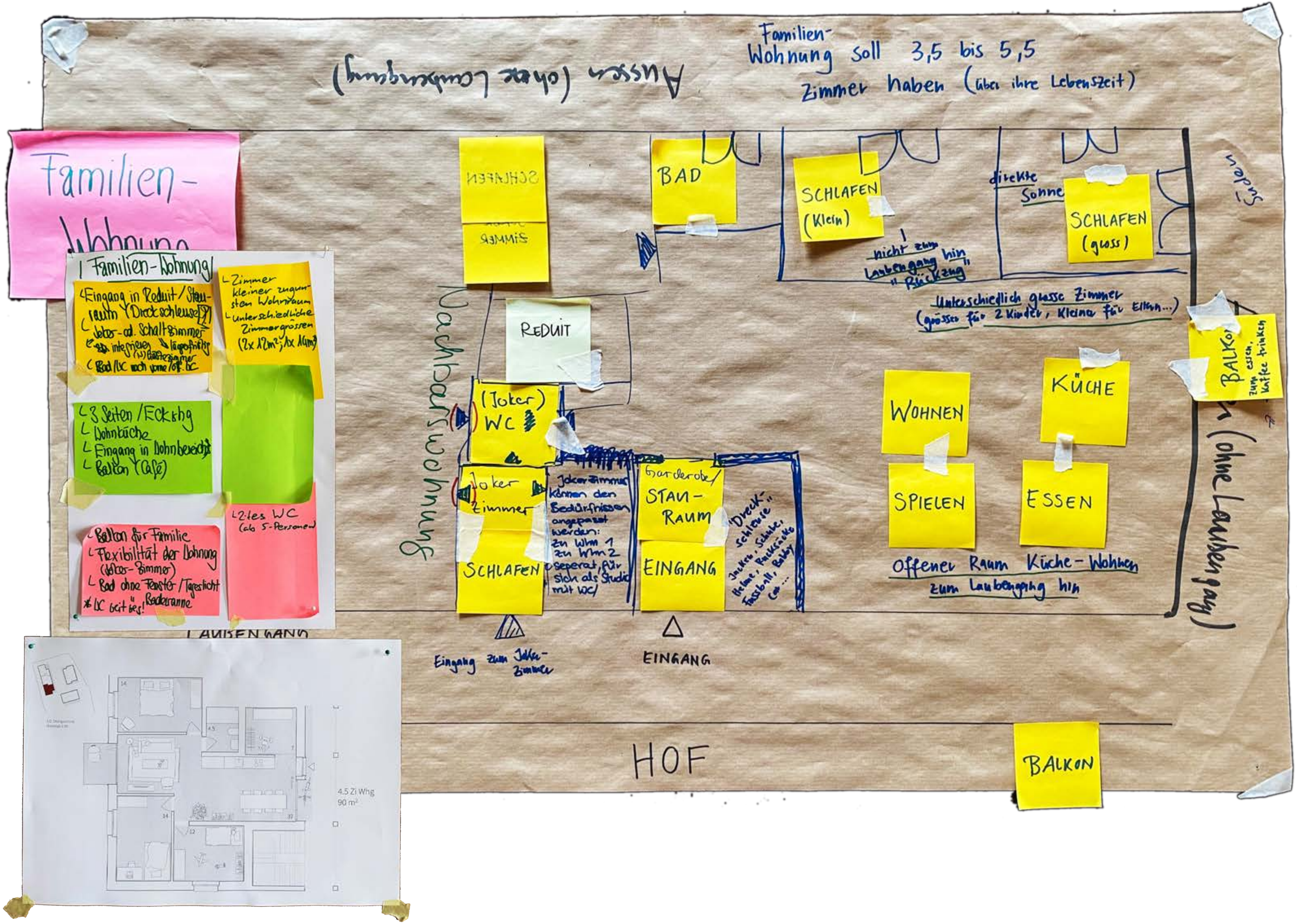
Familienwohnung

Die Gruppe, welche sich der Familienwohnung annahm, entschied sich für eine Eckwohnung. Hauptmerkmal ihrer Wohngestaltung ist die Flexibilität. So sollte die Wohnung im Lauf der Zeit mittels Schalt- und Jokerzimmer wachsen und schrumpfen können. Weiter hat sich die Gruppe intensiv mit Funktionalität auseinandergesetzt. So wurde diskutiert, ob der Eingang übers Reduit geschehen soll, sodass dieses auch gleich als Schmutzschleuse funktioniert. Die Frage, ab wie vielen Personen ein zusätzliches WC/Bad nötig wird, konnte nicht abschliessend beantwortet werden. Grundsätzlich könnte ein öffentlich zugängliches WC in der Nähe der Wohnung den Bedarf reduzieren.

Was noch fehlt und verbessert werden kann:
- Zweites WC ab 5 Personen
- Balkon für Familie
- Eingang in Reduit = Dreckschleuse?
- Zimmer kleiner zugunsten Wohnraum
- Joker-/Schaltzimmer integrieren
- öffentliches WC
- Unterschiedliche Zimmergrössen

Was gefällt:
- Wohnung weist drei Fassadenseiten auf
- Wohnküche
- Eingang in Wohnbereich
- Kleiner Balkon

Gruppenmitglieder: Sophia Frankfurt, Bruno Haller, Adrian Reutimann, Camilla Bürge, Lewin Schleiss, Eva, Noèmi Uehlinger und ihr Partner, Rahel von Arx


Familien-Wohnung soll 3,5 bis 5,5 Zimmer haben (über ihre Lebenszeit)
Aussen (ohne Laubengang)
Familien-Wohnung
Familien-Wohnung
Eingang in Reduit/Stauraum (Dreckschleuse)
Joker- od. Schaltzimmer
3 Seiten / Eckwhg
Wohnküche
Eingang in Wohnbereich
Balkon (Café)
Zimmer kleiner zugunsten Wohnraum
unterschiedliche Zimmergrössen
2.tes WC (ab 5-Personen)
Balkon für Familie
Flexibilität der Wohnung (Joker-Zimmer)
Bad ohne Fenster / Tageslicht
Badewanne
SCHLAFEN
ZIMMER
BAD
SCHLAFEN (klein)
nicht zum Laubengang hin „Rückzug"
direkte Sonne
SCHLAFEN (gross)
Süden
Unterschiedlich grosse Zimmer (grösser für 2 Kinder, kleiner für Eltern...)
BALKON zum essen, Kaffee trinken
REDUIT
Nachbarswohnung
(Joker) WC
Joker Zimmer
SCHLAFEN
Jokerzimmer können den Bedürfnissen angepasst werden: zu Whg 1 zu Whg 2 seperat, für sich als Studio mit WC
Garderobe/ STAU-RAUM
EINGANG
„Dreckschleuse" Jacken, Schuhe, Helme, Rucksäcke, Fussball, Bobby Car ...
WOHNEN
KÜCHE
SPIELEN
ESSEN
Offener Raum Küche-Wohnen zum Laubengang hin
(ohne Laubengang)
Eingang zum Joker-Zimmer
EINGANG
LAUBENGANG
HOF
BALKON
4.5 Zi Whg
90 m²

Clusterwohnung

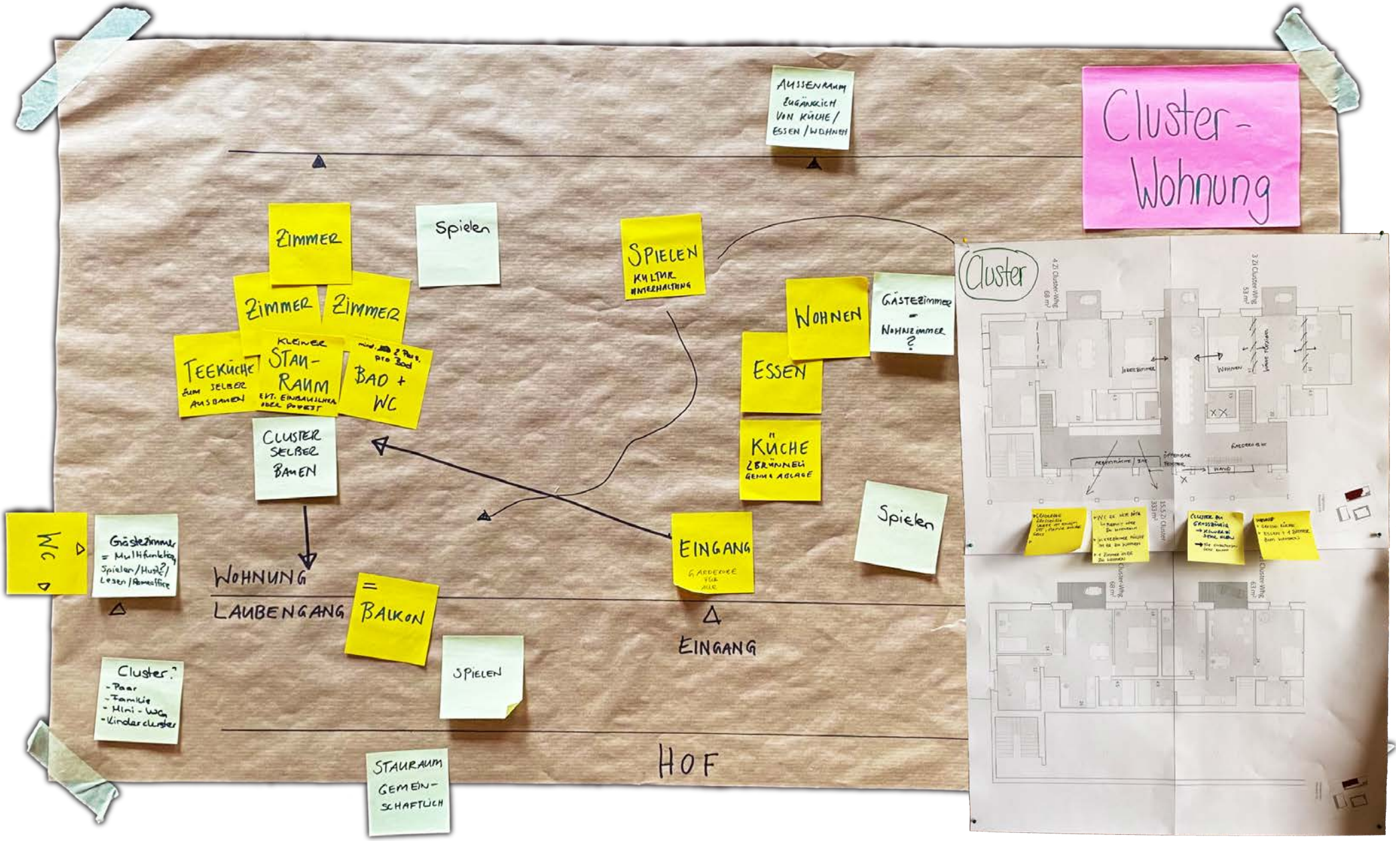
Die Cluster-Gruppe beschäftigte sich vertieft mit adaptierbaren Räumen. So sollten die einzelnen Zimmer im Selbstbau ausgebaut und verändert werden können. Die Teeküche könnte bei Bedarf im Selbstbau integriert und Stauraum als Einbauschrank oder Podest realisiert werden.
Die Clustereinheiten (eine Einheit teilt sich ein Bad und bei Bedarf eine Teeküche) sollen für Paare, Familien oder als Mini-WG für Einzelpersonen funktionieren können. Grundsätzlich sollen immer mindestens zwei Personen ein Badezimmer gemeinsam nutzen.

Der gemeinschaftliche Raum beherbergt einen grosszügigen Eingangsbereich mit grosser Garderobe, eine Küche mit grosser Ablage und zwei Wasserstellen, einen Ess- und Wohnbereich und ein gemeinsames Reduit. Spielen soll überall möglich sein. Der Bezug zum Aussenraum ist gewünscht. Der Laubengang kann als Balkon genutzt werden. Ein gemeinsames WC braucht es nicht unbedingt.

Der Grundrissvorschlag wurde wie folgt beurteilt:

Was fehlt:
- Der Gemeinschaftsraum muss vergrössert werden.
- Ein benachbartes Zimmer könnte als Wohnzimmernische genutzt werden, evt. mit grosser Schiebetür oder offen zum Essbereich.
- Das zweite dem Essbereich benachbarte Zimmer könnte als Jokerzimmer einen Eingang vom Gemeinschaftsraum aus haben.
- Die Clustereinheiten weisen noch wenig Flexibilität auf
- Der Selbstausbau der Clustereinheiten wird gewünscht.

Gruppenmitglieder: Sandro Röthlisberger, Johanna Pärli, Andrea von Däniken, Eveline Segner, Angela von Däniken


Cluster-Wohnung
AUSSENRAUM ZUGÄNGLICH VON KÜCHE / ESSEN / WOHNEN
ZIMMER
ZIMMER
ZIMMER
SPIELEN
TEEKÜCHE ZUM SELBER AUSBAUEN
KLEINER STAU-RAUM EVT. EINBAUKÜCHE ODER POTEST
BAD + WC
CLUSTER SELBER BAUEN
SPIELEN KULTUR UNTERHALTUNG
WOHNEN
ESSEN
KÜCHE
GÄSTEZIMMER = WOHNZIMMER ?
SPIELEN
EINGANG
WC
GÄSTEZIMMER = MULTIFUNKTION SPIELEN / HUND? / LESEN / HOMEOFFICE
WOHNUNG
LAUBENGANG
= BALKON
SPIELEN
"CLUSTER" - PAAR - FAMILIE - MINI-WG - KINDERCLUSTER
STAURAUM GEMEINSCHAFTLICH
HOF
Cluster

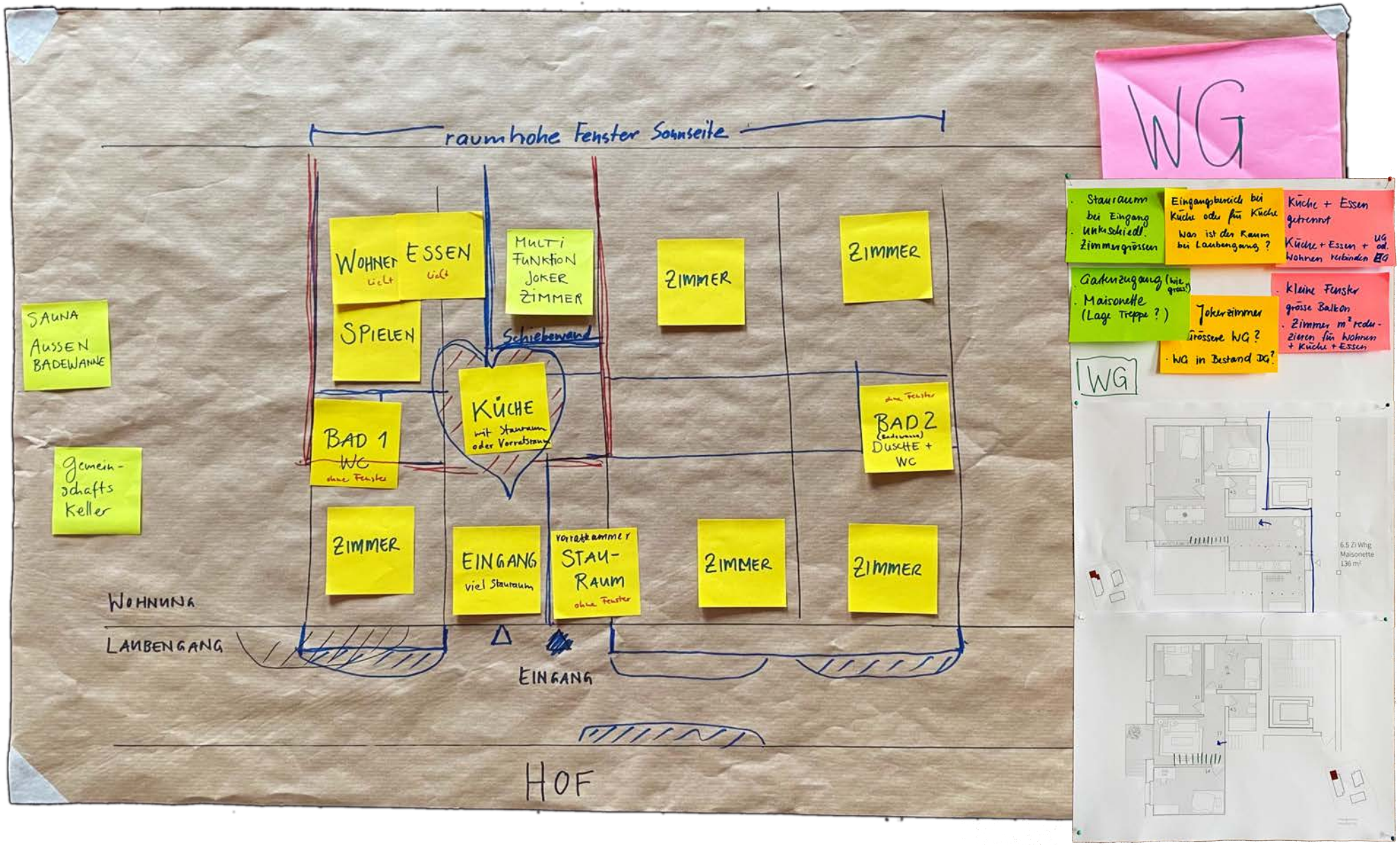
Wohngemeinschaft

In der Gruppe der «WG» bildet die Küche das Herz der Gemeinschaft und sollte mit Essen und Wohnen direkt verbunden sein. Im Eingang braucht es viel Stauraum – idealerweise als Reduit. Zimmer gibt es einerseits Richtung Laubengang sowie gegen die ruhigere Seite. Die sehr einfach gehaltenen Zimmer können unterschiedliche Grössen aufweisen und sollten eher klein gehalten werden. Für die «WG» braucht es ein WC mit Dusche sowie ein weiteres WC. Die Gruppe würde sich eine grössere Wohnung wünschen.

Der Grundrissvorschlag wurde wie folgt beurteilt:
Küche, Essen und Wohnen müssen verbunden und auf einem Geschoss vereint werden
Fenster dürfen Grösser sein
Balkon ist zu klein > angehängter Balkon an Laubengang der in Innenhof ragt
Zimmer könnten kleiner sein, dafür Essen/Wohnen grösser
Reduit ist vorhanden
Doppelgeschossigkeit wird positiv bewertet
Unterschiedliche Zimmergrössen werden positiv bewertet
Gartenzugang ist vorhanden

Was kann ausgelagert werden:
Sauna und Aussenbadewanne
Zusätzliches WC/Dusche - Gemeinschaftsdusche
Gemeinschaftskeller

Gruppe: Peter Schmid, Peter Keller, Fritz Toni Bauer, Marion Salzmann


raumhohe Fenster Sonnseite
WOHNEN
ESSEN
MULTI FUNKTION JOKER ZIMMER
ZIMMER
ZIMMER
SPIELEN
Schiebewand
SAUNA AUSSEN BADEWANNE
KÜCHE mit Stauraum oder Vorratsraum
BAD 1 WC ohne Fenster
BAD 2 (rollstuhl) DUSCHE + WC
gemeinschafts Keller
ZIMMER
EINGANG viel Stauraum
Vorratskammer STAU-RAUM ohne Fenster
ZIMMER
ZIMMER
WOHNUNG
LAUBENGANG
EINGANG
HOF
WG
Stauraum bei Eingang
Unterschied Zimmergrössen
Eingangsbereich bei Küche oder für Küche
Was ist der Raum bei Laubengang?
Küche + Essen getrennt
Küche + Essen + Wohnen verbinden
Gartenzugang (wie gross?)
Maisonette (Lage Treppe?)
Jokerzimmer
grössere WG?
WG in Bestand DG?
kleine Fenster
grösse Balkon
Zimmer m² reduzieren für Wohnen + Küche + Essen
WG
6.5 Zi Whg
Maisonette
136 m²

Abrunden

Zum Schluss haben alle Teilnehmenden ein Objekt mitgebracht, welches sie mit Wohnen verbinden und beim Einzug in die Sonnhalde 2027 mitnehmen würden:

Teetasse: Gemeinsam etwas trinken. Reisen in andere Alltage.

Kochlöffel: Kochen im intimen Rahmen und auch gemeinschaftlich.

Apfelteiler: Gemeinsam kochen, gemeinsam Dinge teilen.

Feuerholz: Holzkochherd in der Gemeinschaftsküche - falls einmal der Strom ausgeht.

Duschstange: Wohnexperiment - Dinge wiederverwenden, es muss nicht alles neu sein.

Kerze: Gemütliches gemeinsames Essen.

Kaffeetasse: Gemeinsam Kaffeetrinken.

Hammer: Eine Sauna bauen.

Tomatensamen: Gemeinsames Gärtnern.

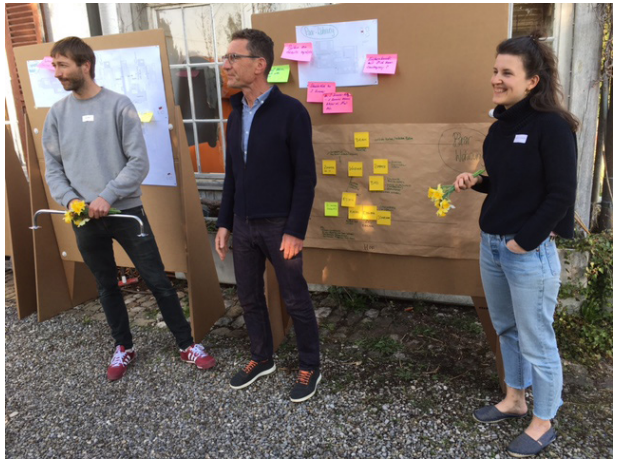
Bibliotheksbuch: Viele Fragen: wo kann ich das Buch lesen, wo kann ich ein Buch ausleihen?

Kochlöffel: Gemeinsam für ein grosses Fest kochen.

Klavier(gezeichnet): Gemeinsam Musik machen.

Schlüssel: Ich hoffe, dass ich an diesem Ort ebenfalls keinen Schlüssel brauchen werde und dass die Türen offen sein können.

Ausblick

Mithilfe der Erkenntnisse aus dem Workshop 2 werden die Grundrisse nun durch das Architektenteam weiterentwickelt, mit Expert:innen gespiegelt und in einer Veranstaltung Ende Sommer/Anfangs Herbst vorgestellt und wieder gemeinsam diskutiert.

Der nächste Workshop zum Thema Materialisierung und Atmosphäre findet am Samstag 30. April statt.